Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,35; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Achtundsechszigster Jahrgang.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., überhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 53 — Freitag, den 3. März — 1905.

Bestellungen

auf die

Gummersbacher Zeitung

für den Monat März

werden bei der Post sowohl wie bei unseren Boten entgegengenommen. Abonnementspreis für März bei den Postanstalten Mk. 0,74, bei den Boten Mk. 0,70 inkl. Bringerlohn.

Die Expedition.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 1. März.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr.

Der Etat für das Reichsamt des Innern wird weiter beraten.

Trimborn (Ztr.): Das Tempo der Sozialpolitik sei sehr langsam; das Jahr 1904 habe an positiven Ergebnissen auf diesem Gebiet sehr wenig gebracht. Wie stehe es mit der generellen Ausdehnung der Kranken- und Invaliditäts-Versicherung auf die Heimarbeiter? Von einem Automobiltempo in der sozialen Gesetzgebung könne keine Rede sein. Wer das behaupte, wolle überhaupt keinen Fortschritt. Die Sonntagsruhe müsse besser durchgeführt, ein Höchstarbeitstag in gesundheitsschädlichen Betrieben eingeführt, die Organisation der Berufsvereine anerkannt werden. Nicht Mittelstands- oder Sozialpolitik, sondern beides sei notwendig.

Wurm (Soz.): Das Verbot des Streikpostenstehens und der Streikversammlungen in sozialdemokratischen Versammlungen müsse aufgehoben werden. Für den Schutz der Arbeiter geschehe überhaupt zu wenig. Besonders müßten die Verhältnisse in chemischen und ähnlichen Fabriken geregelt werden.

Storz (südd. Vp.) bedauert, daß vielfach gegen die Hausierer so scharf vorgegangen werde. Gegenüber der Klage des Abgeordneten Wurm über schlechte Ventilation in Fabriken weise er darauf hin, daß nicht einmal der Reichstag gut ventiliert sei. Abgeordnete aus besseren Gegenden hätten darunter zu leiden. (Heiterkeit.)

Lattmann (wirtsch. Vgg.) wünscht gesetzliche Regelung des Hausierverkehrs; ferner Zulassung der Abiturienten der Oberrealschule zum medizinischen Studium. Erleichtert werden müsse endlich der Erwerb der Reichs- und Staatsangehörigkeit, ihr Verlust aber erschwert werden.

v. Gerlach (frs. Vg.): Die Versicherungspflicht müsse auf ländliche Arbeiter, ausgedehnt werden. Die Arbeitsverhältnisse der Angestellten in den Gastwirtschaften und besonders in den Hotels bedürften dringend der Regelung. Notwendig sei eine Ordnung der Arbeitszeit, Arbeitslöhne, Nachtruhe, der Wohn- und Schlafräume.

Kröfell (Antis.): Wenn einmal der Befähigungsnachweis im Baugewerbe durchgeführt sein wird, werden wir auch zur Ausdehnung desselben auf andere Gewerbe kommen. An äußern Schwierigkeiten dürfe nicht die Abgrenzung von Fabrik und Handwerk scheitern. Die Altersgrenze bei der Versicherung müsse von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt werden.

Gamp (fff.) Zu der Sozialpolitik solle nichts überhetzt werden.

Strombeck (Ztr.) wendet sich gegen Erzberger. Man könne den Hausierhandel nicht gänzlich verwerfen.

Weiterberatung wird um 6 Uhr auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 1. März.

Der Kultus-Etat wird bei Kapitel „Elementar-Unterrichtswesen" weiterberaten.

Ziesche (Ztr.) bittet, den Fonds für die Hinterbliebenen von vor dem 1. April 1900 verstorbenen Volksschullehrern zu erhöhen.

v. Schenckendorff (nlb.) begrüßt die Erhöhung des Fonds zur Förderung des hauswirtschaftlichen Unterrichts für Mädchen.

v. Savigny (Ztr.) dankt dem Minister für die Fürsorge, die er den Taubstummen und Blinden angedeihen lasse, und bittet um Einführung eines Zwangs-Unterrichts für diese Unglücklichen.

Ein Regierungskommissar stellt eine baldige gesetzliche Regelung des Unterrichts für Blinde und Taubstumme in Aussicht.

Der Rest des Kapitels und die einmaligen außerordentlichen Ausgaben dazu werden hierauf debattelos genehmigt.

Gamp (fff.) beantragt, im Etat für 1906 den Titel zu Unterstützungen für Geistliche aller Bekenntnisse zu erhöhen.

Ein Regierungskommissar sagt wohlwollende Erwägung zu.

Der Antrag wird der Budgetkommission überwiesen. Die zu dem Kapitel vorliegenden Petitionen, die sich auf die Gehaltserhöhung der evangelischen Geistlichen, Befreiung von Beiträgen zu Ruhegehältern und Verbesserung der Pensionsverhältnisse beziehen, werden der Regierung als Material überwiesen. Eine Petition um Erhöhung der Witwengelder der vor 1896 verwitweten Pfarrerfrauen wird zur Berücksichtigung überwiesen. Das Kapitel wird sodann genehmigt, ebenso Kapitel „Allgemeines". Es folgt das Kapitel „Universitäten".

v. Arnim (fk.): In Halle sei von der Universität eine Volkslesehalle in Aussicht genommen worden, zu der die Kommune einen Zuschuß bewilligte. In der Lesehalle sollten auch sozialdemokratische Zeitschriften ausgelegt werden. Der Minister des Innern habe bedauerlicherweise erklärt, daß er dagegen nichts zu erinnern habe. Er erhebe dagegen Protest. Die sozialdemokratische Partei, die den Staat vernichten wolle, könne nicht als gleichberechtigt gelten. In Bonn habe

Kurator v. Rottenburg einen Aufruf zu Gunsten der Streikenden unterzeichnet und damit als Beamter Stellung in dem wirtschaftlichen Kampfe genommen, bevor die Schuldfrage entschieden gewesen sei. Er vermisse eine zielbewußte Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Minister Studt erwidert: Mit dem Vorgang in Halle habe er nur insoweit zu tun, als der Leiter der Lesehalle ein Universitätsprofessor sei, aber nicht in amtlichem Auftrage, sondern als Privatmann vorgegangen sei. Somit habe er keinen Grund und kein Recht zum Eingreifen. Ebensowenig habe er Anlaß zum Einschreiten gegen den Kurator v. Rottenburg, umsoweniger, als es sich bei dem Aufruf um einen Akt der Menschenfreundlichkeit und der Mildtätigkeit handle. Von einer einseitigen Parteinahme könne keine Rede sein. Es habe also kein Grund vorgelegen, gegen einen so hervorragenden Sozialpolitiker und bedeutenden Vertreter der Wissenschaft vorzugehen, der Jahre lang in ernster verantwortungsvoller Vertrauensstellung sich zur Zeit des ersten Kanzlers hohe Verdienste um Preußen und das Reich erworben habe. Daß er, der Minister stets die Sozialdemokratie bekämpfe, beweise der Fall Arons und der Berliner Schulkonflikt.

Eickhoff (frs. Vp.) bedauert die Angriffe der konservativen Presse gegen Rottenburg und begrüßt die Erklärung des Ministers. Eine Sozialistendebatte hier zu beginnen, habe keinen Zweck, da die Angegriffenen sich nicht verteidigen könnten.

Krüger (fk.) bittet, die sozialistischen ausländischen Studenten vom Besuch der Universitäten fernzuhalten.

v. Zedlitz (frkf.): Der Vorfall in Halle gehörte zu dem Ministerium des Innern. Der Minister des Innern hätte in der Kommunalaufsichtsinstanz seine Zustimmung nicht geben dürfen. In dem Falle v. Rottenburg hätte er ein Einschreiten der Regierung gewünscht. Er wünsche kein Disziplinarverfahren, die Regierung hatte aber von Rottenburg, dessen Verdienste er nicht verkenne, darauf aufmerksam machen müssen, daß er sich durch den Aufruf in ein unerwünschtes Licht gesetzt habe. Man werde die Sozialdemokratie nie überwinden, wenn man ihr nicht zeige, daß man der Herr ist.

v. Savigny (Ztr.): Das Zentrum habe keinen Anlaß, in eine allgemeine Sozialistendebatte einzutreten. Er sei mit der Rechten der Ansicht, daß in Halle sozialdemokratische Zeitschriften von der Lesehalle ferngehalten werden müßten. Im Falle v. Rottenburg billige seine Partei die Entscheidung des Ministers.

Rosenow (frs. Vp.) weist die fortwährenden Angriffe des Abg. v. Zedlitz gegen seine Partei zurück und erklärt sich mit den Ausführungen des Ministers einverstanden. Seine Partei sei der schärfste Gegner der Sozialdemokratie. Mit Gewalt richte man aber nichts aus. Ein Lehrstuhl für soziale Medizin wäre notwendig. Ist es richtig, daß die medizinische Fakultät in Berlin die Absicht hatte, Privatdozenten nur noch zu berufen, nicht aber mehr auf Grund ihrer Arbeiten ihnen einen Anspruch auf Berufung zu verleihen?

Ministerialdirektor Althoff: Von einer solchen Absicht der medizinischen Fakultät in Berlin sei ihm nichts bekannt. Die Errichtung eines Lehrstuhls für soziale Medizin sei wohl beachtenswert. Die Regierung werde diese wohltuend prüfen. Prinzipiell wolle die Regierung die Ausländer von den Universitäten nicht abweisen. Man habe das nobile officium, die Kultur auch den Ausländern zugänglich zu machen. Auch sei die Ziffer der Ausländer nicht bedrohlich und betrage 1746. Dabei seien die ausländischen Frauen nicht eingerechnet; das seien in Berlin allein 567. Er erkläre aber, wenn Frauen zu der Immatrikulation zugelassen werden, so sei das keine Erweiterung der Zulassungsbedingungen.

Schmieding (natl.) erhebt Protest gegen die Behauptung, daß der Bergbauverein den Streik verschuldet habe.

Keil-Halle (natl.) verteidigt die Auslegung sozialdemokratischer Zeitungen in den sozialdemokratischen Lesehallen.

Friedberg (natl.): Herrn v. Rottenburg habe, wie jedem Beamten, das Recht der freien Meinungsäußerung zugestanden. Er bedauere die Angriffe v. Arnims gegen v. Rotenburg. Die Polnische Frage habe mit der Bekämpfung der Sozialisten nichts zu tun.

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen und die Weiterberatung auf heute abend 7½ Uhr vertagt.

Schluß 4¼ Uhr.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 2. März. Für die Reise des Kaisers zur Marine-Rekrutenvereidigung in Wilhelmshaven und für die Fahrt nach Helgoland, Bremerhaven und Bremen sind folgende Dispositionen getroffen: Der Monarch trifft am 8. März gegen 12 Uhr mittags, in Wilhelmshaven ein, wo er von dem Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral v. Tirpitz, dem Chef der Marinestation der Nordsee Admiral v. Bendemann und dem Flottenchef Admiral v. Köster empfangen wird. Vom Bahnhofe aus begibt sich der Kaiser mittelst Wagens direkt nach dem Exerzierhause der zweiten Matrosendivision zur Vereidigung der Anfang Februar eingestellten Rekruten der zweiten Matrosen- und zweiten Werftdivision. Nach Beendigung der Vereidigung nimmt der Monarch militärische Meldungen entgegen, worauf im Marine-Offizierkasino das Frühstück stattfindet.

— Der Besuch des Kaiserpaares am Hofe in Neu-Strelitz wird, neueren Bestimmungen zufolge, erst nach Beendigung der Mittelmeerreise stattfinden.

— Die alten Handelsverträge hat Deutschland zum 1. März 1906 gekündigt, falls bis dahin nicht die neuen Verträge vollständig verabschiedet worden sind.

— Die Kriegslage in Deutsch-Südwestafrika ist, wie die National-Ztg. hervorhebt, leider wenig günstig. General v. Trotha werde daher seine Heimkehr noch weiter hinausschieben müssen. Glücklicherweise vertrage er im Gegensatz zu seiner Umgebung die Land- und Wetterverhältnisse gut.

— Daß König Eduard die Verlobung des Herzogs von Sachsen-Koburg und Gotha eigens genehmigt und diese Genehmigung durch das Londoner Hoforgan verkündet hat, haben wir vorgestern mit Erstaunen verzeichnet. Einige Blätter erklären nun, der König betrachte sich nach dem Tode des Herzogs Ernst als der älteste Sohn von Ernsts Bruder auch als Chef des Hauses Koburg. Das Haupt eines deutschen Fürstenhauses kann doch aber nur ein deutscher Fürst selbst sein, d. h. in diesem Falle der junge Herzog Karl Eduard selber.

— Mit dem Landgerichtsdirektor Kolligs in Essen ist ein alter treuer Freund der nationalliberalen Partei gestorben. Er war ein ständiger Teilnehmer der rheinischen Parteitage. — Die nationalliberale Partei hat gleichzeitig einen schweren Verlust durch den Tod des schlesischen Großindustriellen Dr. Websky erlitten. Er hat dem Reichstage, dem Abgeordnetenhause und dem Hauptvorstand der Partei angehört.

— Die Untersuchung über die Beschwerden auf Zeche Prosper hat, wie der Reichsanzeiger feststellt, Umstände, die den Ausstand rechtfertigen oder begründen können, nicht ergeben.

— Dem Prinzen Friedrich Leopold hat der Norddeutsche Lloyd den Dampfer Eitel Friedrich zur Reise von Genua nach Schanghai unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Da der Prinz als militärischer Vertreter Deutschlands reist, hat der Militärfiskus 37 000 M. für die Reise angewiesen, jeder der beiden Adjutanten hat 7400 M. für die Ausrüstung erhalten. Die Ausgaben für die Diener bestreitet der Prinz.

— Der Straßenverkauf des Simplizissimus ist in Berlin verboten worden.

— Zur Einweihung des neuen Domes hatte das Hofmarschallamt den 433 Abgeordneten nur 60 Karten angeboten, die dann verlost (!) wurden. Dem Berliner Magistrat sind nur 4 Karten und den Berliner Stadtverordneten überhaupt keine zugesandt worden.

— Nachdem die Verhandlungen über die Beschaffung von 9600 Güterwagen verschiedener Gattung nunmehr abgeschlossen sind, hat die Bestellung bei den Werken stattgefunden. Hierbei ist die ursprünglich zur Vergebung in Aussicht genommene Anzahl um 30 bedeckte Güterwagen vermehrt worden, so daß gegenwärtig 9630 Güter-

---

Etwas fürchten und hoffen und sorgen
Muß der Mensch für den kommenden Morgen,
Daß er die Schwere des Daseins ertrage
Und das ermüdende Gleichmaß der Tage,
Und mit erfrischendem Windeswehen
Kräuselnd bewege das stockende Leben.

* * *

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony.

30 (Nachdruck verboten.)

Mit unverkennbarer Barschheit und Kürze antwortete der Förster auf die Fragen des Gutsherrn, der es jedoch teils aus weltmännischer Gewandtheit, teils um Gertruds willen nicht zu bemerken schien und sich mit dem höflichen Ersuchen: Olschmann möge den zu erwerbenden Forst einer genauen Besichtigung unterziehen und die Unterhandlungen selbst leiten, verabschiedete.

Gleich darauf deckte die Magd Christine den Tisch. Während das geschah, trat Kurt in Gertruds freundliches Erkerstübchen und sagte rauh:

„Ich verbiete dir, in meiner Abwesenheit die Besuche des Barons anzunehmen."

„Sollte ich ihm, der zu dir und nicht zu mir kam, den Eintritt verweigern?" entgegnete sie verletzt.

„Du drehst die Dinge geflissentlich um," brauste er auf. „Herr von Meinau würde sich wahrlich nicht bemüht haben, wäre es ihm nicht darum zu tun gewesen, dich allein zu treffen. Es paßt sich nicht, daß du ihn empfängst. Ein Vorwand, den Besuch ohne alle Unhöflichkeit abzulehnen, hätte sich leicht finden lassen."

Gertrud hob den gesenkten Kopf. Die Worte: „Ich eilte ihm entgegen, weil ich meinte, du kehrtest heim," schwebten ihr auf den Lippen, blieben aber unausgesprochen. Der Stolz, das Gefühl, ungerecht behandelt zu werden, schlossen ihr den Mund, und Olschmann, der vergebens auf eine Rechtfertigung gehofft hatte, fuhr gereizt und erbittert fort:

„Man sieht Herrn v. Meinau sehr häufig in der Nähe des Forsthauses. Das gefällt mir nicht."

„Du sagst es in einem Tone, als wäre ich dafür verantwortlich zu machen."

„Ich mache dich dafür verantwortlich. Du scheinst ihm nicht deutlich genug zu zeigen, daß dir sein Gebaren unangenehm ist. Eine Frau kann sich vor derartigen Zudringlichkeiten schützen, wenn sie es nur ernstlich will; aber dir fehlt dieser ernste Wille. Du —"

„Still!" rief sie, während dunkle Glut ihre Wangen färbte. „Es gibt Worte, die man nie vergißt und nie verzeiht. Ich warne dich davor, sie auszusprechen. Seit Martin Oertel sich unterstand, einen Stein nach mir zu werfen, bist du ein ganz anderer geworden. Ich möchte fragen, wie es denn um dein eigenes Urteil aussieht, und wer mehr Anrecht auf dein Vertrauen hat: er, dem jeder rechtlich denkende Mensch ausweicht, oder ich? Du begegnest mir, als bedürfe ich der beständigen Überwachung. Das erniedrigt mich."

Kurt sank in einen Stuhl, griff sich an die Stirn, als fühle er dort jähen Schmerz und murmelte: „Kein Rauch ohne Feuer. — Daß Oertel ein verleumderischer und böswilliger Mensch ist, weiß ich sehr wohl, ebenso aber, daß sich seine schimmen Reden nicht widerlegen lassen, weil sie den Schein der Berechtigung für sich haben. Die Mutter wagt ja auch nicht mehr, den Fuß hierher zu setzen."

„Weil sie eine schwache, zaghafte Frau ist, die sich wider ihre bessere Überzeugung einem strengen Gebot fügt. Daß ich in Rektor Olschmann keinen Verteidiger und keinen Freund besitze, wußten wir ja beide schon längst. Ich warnte dich davor, ihm zu trotzen, wenn dir meine Liebe und mein Besitz nicht über alles gingen, und fürchte, daß du dich selbst für stärker hieltest, als du in Wahrheit bist. In deine Seele sind Mißtrauen und Argwohn eingezogen."

„Ich kann's nicht leugnen. Mein Beruf hält mich dem Hause fern. Und wenn ich so allein im Wald dahingehe, drängt sich mir immer der peinliche Gedanke auf: ‚Was geschieht, während du fern bist?' Ich gebe mir alle Mühe, ihn zurückzuweisen, aber er kommt doch wieder und raunt mir Dinge zu, die — die einen Menschen um Sinn und Verstand bringen können. — Es ist ein unerträgliches Leben! Der Boden brennt mir unter den Füßen. Ich mag nicht länger hier sein und bin um meine Versetzung eingekommen."

„Was hilft das? Zwietracht und Mißtrauen werden doch mitziehen," sagte Gertrud mit zuckenden Lippen. Tante Melanie hatte recht. Ich hätte dir niemals die Hand reichen sollen. Jetzt sehe ich es wohl."

„Weil du mich nicht mehr liebst," fiel er ihr heftig in die Rede.

„Weil deine eigene Liebe niemals stark genug war, um im Kampfe mit dem Vorurteil Siegerin zu bleiben. Du gehst nicht mehr im Rektorat aus und ein, kannst dich aber dennoch dem Einfluß deines Vaters nicht entziehen. Du sehnst dich dorthin, wo dir um meinetwillen die Türe verschlossen wurde. — Vielleicht täte ich besser, Euch allen aus dem Wege zu gehen und dich noch jetzt frei zu geben. Schon oft —"

Sie verstummte plötzlich als er aufsprang und ihr zurief:

„Ja, das ist's! Du möchtest fort aus dieser Waldeinsamkeit und fort von mir, weil dein Sinn nach anderem steht, weil das, was für immer und ewig abgetan sein mußte, wieder neue Gewalt über dich erlangt hat."

Vergebens erhob sie abwehrend die Hand und wollte sprechen. Von Argwohn und Eifersucht beherrscht, ließ er sie nicht zu Worte kommen. Was sie geäußert hatte, schien ihm eine Bestätigung seiner schlimmsten Befürchtungen. Der Zorn, die zügellose Heftigkeit trieben ihn dazu, Gertrud mit Vorwürfen zu überhäufen und ihr die kränkendsten Anklagen ins Gesicht zu schleudern, bis sich ein Schrei grenzenloser Empörung ihren Lippen entrang, bis sie selbst mit höchster Leidenschaftlichkeit und Entrüstung wieder den auftrotzte, der sie ohne Recht verdächtigte und beschimpfte.

Im Nebenzimmer stand Christine, die zitternden Hände zusammenschlagend und drückte sich scheu hinter den großen Schrank in die Ecke, als der Förster jetzt die Türe aufriß, dröhnend hinter sich zuwarf und forteilte.

Im Walde kam Kurt an einer Gruppe von Holzfällern vorbei, bei denen sich auch Rupert befand, aber nicht im nüchternen Zustand. Die andern trieben ihren Spott mit ihm, und lachten, als er hin und her schwankte, mit lallender Stimme sein schweres Gesajück und des Schneidemüllers Hartherzigkeit und Geiz verwünschend.

Olschmann wandte sich voll Ekel ab und sagte: „Ehrliche Arbeiter sollten sich schämen, den liederlichen Menschen mit Branntwein trunken zu machen."

„Es ist ein armer Kerl, Herr Förster. Da geben wir ihm eben ein Stück Brot und einen Schluck Schnaps und haben unsern Spaß an seinem dummen Geschwätz."

„Rohes Volk!" murmelte Kurt vor sich hin, während er tiefer in den Forst hineinschritt. Würziger Hauch stieg aus dem mit Tannennadeln besäeten Boden auf. Der Anfang des Juni hatte eine Glutatmosphäre mitgebracht, wie sie sonst nur dem August eigen zu sein pflegt.

Ein Mann kam des Wegs daher und grüßte den Förster mit höhnischer Unterwürfigkeit, trollte aber schleunigst weiter, als dieser stehen blieb und ihn scharf ins Auge faßte.

Es war Martin Oertel, erhitzt und ermüdet. Er wollte nach G . . . hinüber, wo ein Volksfest abgehalten wurde und wo es etwas zu lachen gab über aufgeputzte Bauerndirnen und Bauernburschen, die sich einen ganzen Kramladen bunter Bänder an Mützen und Schultern hingen.

Mit dem Alten daheim, der sich seit Wochen etwas besser fühlte, hatte es wieder einen harten Strauß gegeben. Die Erregung brannte dem Sohn des Schneidemüllers noch in allen Gliedern. Die Luft wehte auch so schwül, als ströme sie aus einem überheizten Backofen und der Abend brachte keine Kühlung. Während Martin weiter hastete, mußte er sich wiederholt die schweißbedeckte Stirn trocknen.

Da fiel sein Blick auf eine Holztafel mit der Aufschrift: „Nach dem Lindenhof".

Wer bergab über einen schmalen Weg durch das Kleefeld ging, konnte den rückwärtigen Eingang zur Wirtschaft benutzen.

So tat der Ermüdete und Durstige. Er setzte sich in eine der dicht am Felde stehenden Lauben und winkte dem kleinen Kellner, ihm einen kühlen Trank zu bringen.

Gäste waren nicht anwesend, denn alles wanderte nach G . . . Martin aber wollte sich nicht übereilen. Der eigentliche Spaß ging ja doch erst später los.

Von der Dorfstraße aus trat jetzt jemand in das Gärtchen, ein nicht mehr junger Mann von robustem Körperbau und mit schon leicht ergrautem Haar und Bart.

Ohne Oertel zu bemerken, nahm er in der anstoßenden Laube Platz, die schwarze Ledertasche und den aus Eichenholz geschnitzten Stock neben sich legend.

„Wo habe ich wohl den schon gesehen?" dachte Martin und plötzlich fiel es ihm ein. Das war ja der Mensch, welcher schon einmal, und zwar an Gertruds Hochzeitsmorgen, den Schneidemüller durch sein feindliches Anstarren erschreckte. Ärmlich genug sah er aus, aber doch nicht wie ein Bettler oder wie ein Vagabund.

Der Fremde pochte auf den Tisch. Statt des Kellnerburschen, den man eben in einen ziemlich entfernten Laden geschickt hatte, kam der Wirt, erkundigte sich, was zu Diensten stehe und brachte dann einen Krug schäumenden Bieres.

„Wie geht's, Herr Niederhofer?" fragte der Gast.

„Ich dächte, die Wirtschaft hätte früher mehr eingebracht und es wäre auch noch ein größeres Grundstück dabei gewesen."

„Allerdings. — Das ist verkauft."

„Verkauft?"

„Ja, lieber Himmel, sehen Sie, die leidige Konkurrenz! Einer reißt dem andern das Brot vom Mund. Die Restaurants schießen wie die Pilze aus der Erde hervor und seit meine Frau tot ist, da fehlt's an der richtigen Aufsicht. Ja, die Babette, die hat ja gewußt, wie man seine paar Groschen zusammenhält. Das muß ihr der ärgste Feind nachsagen. Eine sparsame Hausfrau war sie immer."

„Das stimmt. Sie hätte keinem Verhungernden ein Stück Brot abgeschnitten."

„Darüber gab's oft Streit und Zank zwischen uns. Aber am Ende hat sie recht gehabt, immer über meine dumme Gutmütigkeit zu schelten. Was hab' ich denn jetzt davon? — Die Wirtschaft ist zurückgegangen, weil mir jeder auf der Nase herumtanzt. Ach, du Grundgütiger, soll sich nur keiner einbilden, daß Wohltun Segen bringt."

wagen zur Anlieferung gelangen. Die Lieferung soll bis Ende Oktober d. J. beendet sein.

— Prinz Arthur von Großbritannien erhielt den Schwarzen Adler-Orden.

— Das Oldenburger Landgericht hat die Klage des Grafen Welsburg gegen den Großherzog, ihn als Sohn des verstorbenen Herzogs Elimar aus dessen Ehe mit der Freiin Natalie Vogel von Friesenhof als thronfolgeberechtigt anzuerkennen, auf den 28. d. M. vertagt. — Der Straßburger Rechtslehrer Rehm erklärt in einem Gutachten die Ansprüche für vollkommen berechtigt.

— Die in den nächsten Tagen im Landtage zu erwartende Vorlage, betreffend die Abänderung der Landtagswahlkreise, wird sich, wie in Parlament-Kreisen verlautet, in der Tat darauf beschränken, nur einigen wenigen Riesenwahlkreisen eine verstärkte Vertretung zu gewähren. Eine Erhöhung der Zahl der Mitglieder des Abgeordnetenhauses wird aber nicht eintreten, da die geringe Vermehrung der Zahl der Abgeordneten bei den wenigen großen Wahlkreisen durch Zusammenlegung kleinerer Wahlkreise wieder ausgeglichen werden soll.

Paris, 2. März. Die Kammer lehnte einen nationalistischen Antrag, die französischen Militärattachees abzuberufen, damit die fremden Attachees aus Frankreich entfernt würden, ab. Ein Abgeordneter forderte einen besseren Schutz für Nancy gegen etwaige deutsche Einfälle.

— In der Kammer forderten mehrere Redner bessere gesundheitliche Maßnahmen für das Heer; in deutschen Heer seien die Zustände besser, freilich stelle man dort auch nicht die schwächlichsten Leute ein. Ein Republikaner antwortete, Frankreich brauche eben den letzten Mann, während Deutschland mit seinen 20 Mill. mehr Einwohnern eine Auswahl treffen könne. Dabei stärke Deutschland sein Heer und seine Westgrenze immer weiter. Er denke mit Sorge daran, was aus den Divisionen an der französischen Ostgrenze im Kriegsfall werden solle.

— Senator Clemenceau behauptet, der Gesetzentwurf über die Trennung von Staat und Kirche werde von der Kammer an einen Ausschuß verwiesen werden und dort lange liegen bleiben (?).

London, 2. März. Earl of Selborne ist zum Oberkommissar für Südafrika und zum Verwalter von Transvaal und der Oranje River-Kolonie an Stelle Milners ernannt worden.

Madrid, 2. März. Der deutsche Kaiser wird auf seiner Mittelmeerreise auch wieder mit König Alfons in Vigo zusammentreffen, auch sein Regiment in Barcelona besuchen.

Newyork, 1. März. Auf eine Anfrage des haitischen Gesandten versicherte der Staatssekretär Hay formell, die Bundesregierung habe keinerlei Absicht, Haiti oder Santo Domingo der Union anzugliedern oder sonstwie Besitz von Gebiet zu ergreifen oder den amerikanischen Einfluß in dieser Richtung auszudehnen.

Die Gärungen in Rußland.

Petersburg, 1. März. In einem dem bevorstehenden Jahrestag der Bauernbefreiung gewidmeten Artikel schreibt Rußkoje Slowo: Wir wollen nicht die Tyrannisierung der Minderheit durch die Mehrheit. Wir wollen keinen Terrorismus eines Regimes nach Art von Stambulow. Wir dürsten nur nach Freiheit, Entwicklung und Vervollkommnung aller Kräfte Rußlands, nicht aber nach dem Sturz in den Abgrund der Anarchie, und nicht nach dem Verlust der Wohltaten der Zivilisation. Andachtsvoll und liebevoll legt das Volk an den Stufen des Thrones seine gemeinsam gefaßte Meinung vor, aber der Zar allein beschließt, was und wann es geschehen soll. Möge der Wunsch aller sich in den nächsten Tagen erfüllen. — Der Ruß wird aus Moskau telephoniert, viele angesehene Persönlichkeiten in öffentlichen Stellungen hätten Drohbriefe erhalten, sie würden wegen ihrer unpatriotischen Gesinnung eine Lehre erhalten. Am 4. März würde ihnen der Patriotismus eingebläut werden. — Aus Kasan wird berichtet, daß dort Zöglinge der Lehranstalten und Beamte wiederholt abends vom Mob überfallen und mit Schlägen und Fußtritten mißhandelt worden seien.

Warschau, 1. März. In verschiedenen Gouvernements ist der Zustand des verstärkten Schutzes erklärt worden.

Batum, 1. März. An den Unruhen in Kutais beteiligten sich auch Schüler. Bei einem Zusammenstoß töteten und verwundeten Kosaken mehrere Personen. Die Ordnung ist wiederhergestellt. Gestern abend gaben drei betrunkene Offiziere der hiesigen Garnison auf öffentlicher Straße Revolverschüsse ab, was eine Panik verursachte.

Rostow, 1. März. Die Polizei beschlagnahmte bei drei Personen eine beträchtliche Menge Pulver und Waffen. Zahlreiche Fabrikarbeiter sind in den Ausstand getreten. Es wurde versucht, überall die Arbeitseinstellung zu erzwingen. Bis jetzt ist keine einzige Ruhestörung vorgekommen, jedoch ist die Bevölkerung in großer Angst.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Fetten versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

Ⓑ **Gummersbach,** 2. März. (Schöffengerichtssitzung am 1. März.) Ein Schreinerlehrling von Dieringhausen hat die Rinde eines an der Provinzialstraße in Dieringhausen stehenden Baumes durch Schneiden unbedeutend beschädigt und erhielt dafür eine Geldstrafe von 3 Mark. — Gegen eine polizeiliche Strafverfügung wegen Verübung ruhestörenden Lärmes erhob der Handlanger Josef H. von hier Widerspruch mit dem Erfolge, daß die Strafe von 12 auf 9 M. ermäßigt wurde. — Tagelöhner Heinrich St. aus Vollmerhausen bekam von seinem Arbeitgeber einen Geldbetrag von 12,30 M. mit dem Auftrage, ihn an eine bestimmte Person abzugeben. St. unterschlug aber das Geld und mußte dafür 2 Wochen brummen. — Der Ackerer Tugendgold P. von Hambuch wurde am 25. Oktober v. Js. erwischt, als er in einem fremden Jagdbezirke bei Kotthausen Krammetsvögel fing. Seit dem Inkrafttreten des neuen Wildschon-Gesetzes unterliegen diese Tiere auch im hiesigen Bezirke den jagdrechtlichen Vorschriften, so daß P. einer Erlaubnis des Jagdanpächters bedurfte. P. wies glaubhaft nach, daß ihm von einem Beigeordneten gesagt worden war, er bedürfe keine Erlaubnis und wurde aus diesem Grunde freigesprochen. — Wegen Verübung ruhestörenden Lärms wurde der schon mehrmals vorbestrafte Fabrikarbeiter Herwarth H. von Derschlag zu 2 Wochen Haft verurteilt. — Eines Betrugs zum Nachteile des Geschäftsführers M. soll sich der Steindrucker Karl K. von Celle schuldig gemacht haben. Das Gericht sprach den Mann von der Anklage frei. — Ebenso wurden freigesprochen die Geschwister Katharina, Friedrich, Heinrich und Wilhelm Sch. zu Derschlag von der Anklage des Hausfriedensbruchs und der Bedrohung. — In der Nacht zum 3. Oktober vorigen Jahres verübten in Derschlag eine Anzahl junger Leute erheblichen Unfug und Lärm. Die als Täter ermittelten Schuhmacher Aug. Str. und Heinrich Sch., Bäcker Walter L., Fabrikarbeiter Rudolf S., sowie Anstreicher Karl W. wurden mit je 6 Mark oder 2 Tagen Haft bestraft. — Die einer Gewerbesteuerhinterziehung angeklagten Händler Eduard S. von Ohlhagen und Metzger Carl H. von Marienhagen erzielten Freisprechung.

× **Gummersbach,** 2. März. Am Sonntag, den 5. März, findet eine Vorstandssitzung des Handwerksmeistervereins in der Wirtschaft von Holland in Derschlag statt. Die Handwerker seien darauf aufmerksam gemacht, daß in dieser Versammlung noch Anträge auf Beschickung der Handwerker-Ausstellung entgegen genommen werden.

* **Gummersbach,** 3. März. Mit dem Beginn des Sommerfahrplans werden die Stationsvorsteher an den preußischen Staatsbahnen die amtliche Bezeichnung „Fahrdienstleiter" erhalten, es wird ihnen dann, wie die „Berl. N. N." bemerken, auch frei stehen die alte Dienstkleidung abzulegen. Bei feierlichen Gelegenheiten ist den Stationsvorstehern erster Klasse gestattet, statt der Mütze als Kopfbedeckung einen schwarzen Hut (Dreimaster) mit goldener Agraffe, goldenen Kordons und preußischer Kokarde zu tragen. Auch an den Uniformröcken sind mehrfache Änderungen vorgenommen, doch dürfen die alten Uniformen aufgetragen werden.

Gummersbach, 3. März. (Hängt Nistkästchen auf!) Unsere gefiederten Sänger sind auf der Reise zu uns, einzelne von ihnen sind gar schon hier. Wollen wir unsere Lieblinge darum in den Gärten nahe bei uns haben, so müssen wir dafür sorgen, daß sie geschützte Unterkunft und in erster Linie geeignete, vor Feinden und rohen Händen sichere Brutstätten finden. Am Gesang, dem lebensfrohen Treiben und der nützlichen, insektenvertilgenden Tätigkeit der lieben Vögel werden wir unsere Freude haben. Deshalb: Hängt Nistkästchen auf!

Gummersbach, 2. März. (Serienlosgesellschaften.) Wiederholt ist auf das unlautere Geschäftsverfahren niederländischer und dänischer Bankinstitute hingewiesen worden, welche in Deutschland Mitglieder für sogenannte Serienlosgesellschaften werben. In dieser Beziehung machen sich die folgenden Firmen besonders bemerkbar: die Kommerce und Kredit-Bank (Lüdecke), die Prämieneffekten-Bank, das Bankinstitut Niederlande, die Internationale Vereinigungsbank, die Internationale Prämienbank, die Amsterdamer-Centralbank, das Eroten-Bankbureau und die Holländische Kreditbank sämtlich in Amsterdam, die Unionbank in 's'Gravenhage, die Skandia, das Internationale Bankbureau Kosmos, das Bankhaus Dangnark und die Nordlandsbank in Kopenhagen. Bei ihren Ankündigungen treten sie im allgemeinen nicht mit ihren Firmen und Namen hervor, sondern bedienen sich dabei im Inlande wohnender bezahlter Mittelspersonen. Vor einer Beteiligung an allen diesen Unternehmungen kann nicht eindringlich genug gewarnt werden. Der Betrieb aller dieser sogenannten Banken ist schwindelhaft. Die von den meisten Banken reklameartig benutzte Bezeichnung: „Durch königlichen Beschluß genehmigt" beweist für die Solidität dieser Geschäfte nichts. Die Genehmigung ist eine rein förmliche und beweist für die Reellität der Geschäftsführung der Gesellschaft ebensowenig, als die gerichtliche Eintragung einer Firma in ein deutsches Handelsregister die Zuverlässigkeit dieser Firma beweist.

* **Gummersbach,** 2. März. Die nächste Volkszählung, die am 1. Dezember dieses Jahres stattfindet, soll mit Rücksicht auf die für das Jahr 1907 in Aussicht genommene Berufs- und Betriebszählung nach ihrem Umfange erheblich eingeschränkt werden. Aller Voraussicht nach wird weder die Frage nach dem Geburtsort, die in zwei Jahren bei der Berufszählung gestellt werden soll, noch die Frage nach dem Wohn- und Arbeitsort, nach der Muttersprache und nach den Gebrechen gestellt werden. Dagegen besteht die Absicht, die bereits im Jahre 1895 in das Erhebungsformular aufgenommene Frage nach der militärischen Ausbildung der landsturmpflichtigen Männer im Alter von 39 bis 45 Jahren in diesem Jahre zu wiederholen. Aber nicht nur nach dem Umfang der Erhebung, sondern auch nach der Art der Bearbeitung des Materials wird die diesjährige Volkszählung eine sogenannte kleine Zählung sein.

* **Gummersbach,** 2. März. (Ist der Gastwirt für eingestellte Pferde haftbar?) Zu dieser Frage teilt die „Deutsche Juristenzeitung" folgende Entscheidung des Oberlandesgerichts mit: Der Kläger war mit seinem Geschirr in dem Gasthause des Beklagten eingekehrt und hatte daselbst vom Nachmittag bis Mitternacht an einem Balle teilgenommen. Während dieser Zeit ist eins seiner Pferde von einem anderen in dem Stall des Beklagten verletzt worden. Die Klage auf Schadenersatz wurde abgewiesen. Die gemeinderechtliche Haftpflicht der Stallwirte sei im Bürgerlichen Gesetzbuch beseitigt. Hiernach hat jeder auf seine Pferde in einem fremden Stalle selbst zu achten und wird gut tun, sie nicht in einen solchen unterzubringen, wo nicht die gehörigen Vorrichtungen zur Vermeidung von Unfällen vorhanden sind.

× **Dieringhausen,** 1. März. Die seit dem 1. Januar dieses Jahres vom Mädchenheim hier auch außerhalb des Heimes wohnenden jungen Mädchen zugänglich gemachte Hochschule erfreut sich regen Zuspruchs. Nicht nur aus Dieringhausen-Vollmerhausen, sondern auch aus ferner liegenden Ortschaften wie Oberbantenberg, Strombach, Rebbelroth, Gummersbach kommen die Schülerinnen zu den Nachmittagskursen. Anmeldungen, die für dieses Jahr nicht mehr berücksichtigt werden können, laufen noch ständig ein. Gleich großes Verständnis dürfte sicherlich der vom Mädchenheim geplante Kindergarten — insbesondere bei den durch Arbeit vom Hause fern gehaltenen Müttern — finden, und die an den Kindergarten für junge Mädchen sich anschließenden Fröbelkurse (Lehre über Erziehung und Beschäftigung des Kindes). Wiewohl der Zeitpunkt der Eröffnung des Kindergartens noch nicht feststeht, werden schon jetzt Anmeldungen entgegengenommen, sowohl für Kinder, die den Tag über verwahrt werden sollen, als auch für junge Mädchen, die einen Fröbelkursus durchmachen möchten. Fabrikarbeiterinnen soll an den Sonntagnachmittagen Gelegenheit gegeben werden, sich unter Anleitung der Lehrerin mit der jungen Welt zu beschäftigen. Möchte das in Dieringhausen mit dem Kindergarten gegebene Beispiel bald allerorten Nachahmung finden.

u. **Nümbrecht,** 2. März. Im hiesigen Vereinshause fand gestern eine Jubiläumsfeier seltener Art statt. An diesem Tage waren es 50 Jahre geworden, daß die Ehefrau Wilhelm Dickel den Handarbeitsunterricht an der hiesigen Schule übernommen hatte. Da sie wegen ihres vorgerückten Alters nunmehr ihre Tätigkeit als Handarbeitslehrerin einstellen will, so hatte ihr die Schulgemeinde eine würdige Abschiedsfeier bereitet, welche bei gemeinschaftlichem Kaffeetrinken stattfand. Eine große Zahl ehemaliger Schülerinnen war herbeigeeilt, um ihrer alten Lehrerin ihre Liebe und Verehrung zu beweisen. Die Schulkinder nahmen ebenfalls mit ihren Lehrern an der Feier teil. Nach Gesang und Gebet begrüßte Herr Pfarrer Mockert die Jubilarin in einer längeren Ansprache, in welcher er besonders auf ihre treue Pflichterfüllung hinwies. Herr Lehrer Bubenzer richtete namens der hiesigen Schulkinder herzliche Worte an die Jubilarin und überreichte als Andenken eine den „guten Hirten" darstellende Statuette. Die Schülerinnen aus der Schule Göspringhausen erfreuten ihre frühere Lehrerin durch einen schönen Blumenstrauß. Die Gemeinde Nümbrecht ließ als Anerkennung einen prachtvollen Sessel überreichen. Die Schulkinder verschönten die Feier durch den Gesang mehrerer Lieder und durch verschiedene sinnige Deklamationen. Den vielen Glückwünschen, welche der Jubilarin dargebracht wurden, schließen auch wir uns an. Möchte ihr fernerhin Gesundheit und ein sonniger und ungetrübter Lebensabend beschieden sein.

Wiehl, 2. März. (Theater.) Das Publikum zeigt jetzt mehr Interesse für die braven Künstler und ihr Spiel, denn auch vergangenen Dienstag war das Theater wieder ganz gut besucht und es wurde recht flott gespielt! Wenn die Gesellschaft mit ihren Leistungen so fortfährt, uns durch gute Vorstellungen nach des Tages Müh und Last, zu erfreuen, so wird auch der klingende Lohn nicht ausbleiben! Freitag abend gelangt „Der verwunschene Prinz, oder drei Tage aus dem Leben eines Schusters" zur Aufführung und wir können den Besuch nur empfehlen!

Köln, 1. März. In Köln hat die Rolle des Prinzen Karneval heuer (soeben erst) der Kaufmann Ernst Hunzinger übernommen.

Gemünd (Eifel), 1. März. Seit heute mittag ist das 45,5 Millionen Kubikmeter fassende Staubecken der Urfttalsperre zum ersten Male ganz gefüllt, sodaß das Wasser der Urft in schäumendem Absturz seinen Weg über die 50 Meter hohe Kaskade nimmt. Mit dieser Meldung erhalten die „Köln. Ztg." zugleich von zuständiger Seite die Mitteilung, daß die von einem hiesigen Blatte gebrachte beunruhigende Nachricht vom plötzlichen Durchbruch einer armstarken Quelle an der Sperrmauer nach dem Dorfe Wollseifen hin und über Maßregeln, die deswegen ergriffen worden sein sollen, auf Erfindung beruht. Die als Widerlager der Sperrmauer dienenden Talhänge sollen sich vielmehr als fast vollkommen dicht erwiesen haben, was nach ihrer äußern Beschaffenheit von den Technikern kaum erwartet wurde. An vereinzelten Stellen auftretende Durchsickerungen sind vergleichsweise geringfügig und geben zu Befürchtungen oder besondern Maßregeln keinen Anlaß. Wenn demnächst einige Millionen Kubikmeter Wasser aus dem Becken wieder abgelassen werden sollten, so geschieht dies, weil zurzeit das von der Urfttalsperre zu speisende Kraftwerk bei Heimbach noch kein Wasser verbraucht und zum Zwecke der Verringerung der Hochwasser an der untern Rur in anderer Weise Raum zum Zurückhalten eines Teils der Frühjahrshochwasser der Urft geschaffen werden soll. Die letztere Mitteilung erfolgt, damit nicht auch diese Maßnahme Anlaß zu beunruhigenden falschen Gerüchten gibt.

Gemünd, 1. März. Um die freie Bürgermeisterstelle hier bewerben sich 151 Herren.

In **Eschweiler** war in einem Hause unerträglicher Gasgeruch; man forschte nach und fand, daß Mäuse (?!) ein Rohr der Gasleitung durchgenagt hatten. (Na, na!!)

Düsseldorf, 28. Febr. (Folgenschwere Unvorsichtigkeit.) Ein in der Klosterstraße wohnhafter Kaufmann hantierte gestern in seiner Wohnung unvorsichtig mit einem Revolver, wobei ein Schuß losging. Die Kugel traf unglücklicherweise seinen in der Nähe stehenden Bruder in die Brust und verletzte die Lunge. Der Verwundete mußte nach dem Krankenhause gebracht werden.

Wesel, 1. März. Heute morgen wurde auf der Abelstraße die Leiche des Handelsmanns Heinrich Fallise aus Hiesfeld aufgefunden. An der Leiche wurden mehrere Wunden festgestellt. Wahrscheinlich ist Fallise ermordet worden. Drei Personen, ein Fabrikarbeiter und zwei Händlerinnen, welche gestern abend mit dem Ermordeten zusammen gewesen sind, wurden verhaftet.

Elberfeld, 28. Febr. Ein böse Stiefmutter ist die Ehefrau des Werkmeisters Friedrich L. in Ohligs. Sie stand gestern unter der Anklage, in den Jahren 1902 bis 1904 ihr jüngstes Stiefkind, den damals erst zwei Jahre alten Arthur L., fortgesetzt schwer mißhandelt zu haben, und zwar mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung. Die Verhandlung kennzeichnete die Angeklagte wirklich als Bestie in Menschengestalt. Im Jahre 1902 heiratete die jetzt 40jährige, schon einmal verheiratet gewesene Person ihren jetzigen Mann und brachte ihm zwei Kinder mit in die Ehe. L. war schon zweimal verheiratet, zuletzt mit einer nahen Verwandten seiner dritten Frau, der Angeklagten, und Vater von fünf Kindern. Frau L. machte kein Hehl daraus, daß sie den kleinen Arthur aus tiefster Seele haßte; sie vernachlässigte das unschuldige Kind in schlimmster Weise, ließ es hungern und mißhandelte es oft ohne jeden ersichtlichen Grund so brutal, daß die Nachbarn es nicht mehr mit ansehen konnten und Anzeige bei der Polizei machten. Das herzlose Weib erfuhr davon, es unterließ fortan vorsätzlich die Mißhandlungen und pflegte das Kind, so daß der von der Polizei zu einem Gutachten aufgeforderte Arzt keine Spuren von Verwahrlosung und Mißhandlung finden konnte. Ein strafrechtliches Einschreiten unterblieb denn auch aus diesem Grunde. Darnach aber begann für das arme Kind eine noch härtere Leidenszeit; die Kost wurde von Tag zu Tag magerer, um so dichter hagelten dafür die Schläge. Schon nachmittags um 5 Uhr wurde der kleine Kerl „zu Bett" gebracht, d. h. er wurde am Fußende quer auf das Oberbett gelegt und mit einigen Lumpen bedeckt. Damit er nicht allzusehr friere, zog man ihm die Schuhe und Strümpfe nicht aus. Zu essen gab es vorher nichts. So lag das arme Wurm oftmals bis zum andern Mittag. Dann ließ man es auf die Straße laufen, niemand kümmerte sich darum, wo es blieb und ob es zu essen und zu trinken bekam. Erbarmten sich die Nachbarn seiner und gaben ihm etwas, dann wurde es dafür entsetzlich von der Rabenmutter gezüchtigt. Darnach sah man das arme Kind oft, wie es sich in Hühnerställen und aus Rinnsteinen Speisereste suchte und gierig verschlang, manchmal auch Spülwasser und sonstigen Unrat aus den Gossen schlürfte. Bekleidet war es meistens nur mit einem Hemdchen und einem dünnen Röckchen, oft fehlte ersteres ganz. So lief es manchmal stundenlang bei bitterster Kälte auf der Straße umher. Eines Tages lag es wie erschöpft an einem Brunnen auf der Straße; der scharfe Wind hatte ihm das Röckchen hochgeblasen und man sah ein blutiges Stück Mastdarm aus dem After hängen. Das schlug dem Fasse den Boden aus und es wurde nun abermals Anzeige erstattet, diesmal mit besserem Erfolge. Auf Anordnung der Behörde wurde der Knabe von einer Krankenschwester ins Krankenhaus gebracht. Der dirigierende Arzt der Anstalt fand es in einem geradezu entsetzlichen Zustande; es war am ganzen Körper wie ein Skelett, die Haut hing in Falten an den Knochen und wies eine Unmenge blutiger Striemen und Wunden, von schweren Mißhandlungen herrührend, auf. Mit wahrem Heißhunger verschlang es die ihm gereichten Speisen und Getränke. Nach übereinstimmendem Gutachten mehrerer Ärzte wäre es an Entkräftung zu Grunde gegangen, wenn die Behörde nicht eingeschritten wäre. Der Staatsanwalt beantragte gestern 3 Jahre Gefängnis gegen das entmenschte Weib, das Gericht erkannte auf 18 Monate Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. In den Urteilsgründen hieß es, fast scheine es, als ob die Angeklagte darnach getrachtet habe, das Kind durch die ihm angetane bestialische Behandlung umzubringen.

Iserlohn, 27. Febr. (Schwimmbad.) Der Magistrat erläßt ein Ausschreiben für einen Wettbewerb zur Erlangung von Vorentwürfen zum Neubau eines Hallen-Schwimmbades in Iserlohn. Die Gesamtkosten sollen 220 000 M. nicht übersteigen. Es sind drei Preise in Höhe von 1500, 1000 und 500 M. angesetzt.

Gräfrath, 27. Febr. (Brand im Gerätehaus der Feuerwehr.) Gestern abend gegen 8 Uhr entstand zu Oben-Flachsberg in einer dem Herrn Bredt zu Barmen gehörenden Scheune, die die Flachsberger Feuerwehr als Geräteschuppen benutzte, seitdem die Centraler Schule verkauft ist. Feuer, das so rasch um sich griff, daß die Feuerwehr ihre Geräte nicht mehr bergen und so keine energischen Löschversuche machen konnte. Die Gräfrather Wehr wurde alarmiert, kam aber erst an der Brandstelle an, als von der Scheune nichts mehr zu retten war. Sie mußte sich darauf beschränken, einige Nachbarhäuser, auf die Funken übergesprungen waren, vor dem gefräßigen Element zu schützen. Die Geräte der Flachsberger Feuerwehr waren versichert. Die Versicherung war aber für das alte Spritzenhaus in der Centraler Schule aufgenommen. In Anbetracht des Zweckes der Wehr ist jedoch anzunehmen, daß die Versicherungsgesellschaft sich entgegenkommend erweisen wird.

Remscheid, 26. Febr. Das 2. Bergische Turn- und Spielfest soll nach einem Beschluß des Gauturnrats hier am 18. Juni in den städtischen Anlagen abgehalten werden. Das Bergische Turn- und Spielfest, das neben den Kämpfen für die dem Gauverband angehörenden Vereine auch allgemeine turnerische Wettkämpfe umfaßt, soll allmählich nach dem Muster des Harkort-Bergfestes zu einer bleibenden Einrichtung ausgebaut werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 1. März. Heute morgen griff ein Dienstmädchen ihre Dienstherrin tätlich an und versetzte ihr mehrere Messerstiche. Sie versuchte darauf sich selbst durch Messerstiche zu töten. Die Täterin wurde nach der Charitee gebracht.

Königsberg, 2. März. Der Provinziallandtag beschloß einstimmig, als Angebinde der Provinz Ostpreußen zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares ein Werkstättenhaus für blinde Männer unter dem Namen Kaiser Wilhelm- und Kaiserin Augusta Viktoria-Werkstättenhaus für blinde Männer zu stiften.

Halle a. d. S., 1. März. Beim Experimentieren am Schmelzofen mit 3000° verunglückte der Direktor des Laboratoriums, Professor Volhard. Seine beiden Hände sind schwer verbrannt. Die Vorlesung ist für dieses Semester eingestellt.

In **Schaltendorf** hat sich ein dreizehnjähriger Arbeitersohn aus Liebesgram aufgeknüpft, weil seine gleichaltrige Geliebte von ihren Eltern wegen dieses Verhältnisses derb die Rute bekommen hatte. Der Junge wurde von einem Vorübergehenden rechtzeitig noch abgeschnitten und seinem Vater zugeführt. Der fügte zu den Schmerzen der Seele noch Schmerzen des Körpers.

Lüneburg. Fast 4 Jahre unschuldig im Zuchthaus saß der Viehhändler Kirschstein, der wegen Meineids im Mai 1901 zu 4 Jahren Zuchthaus auf die falsche Aussage eines rachsüchtigen Zeugen verurteilt worden war und jetzt, kurz vor Ablauf der Strafe, im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wurde.

Vom Schwarzwald schreibt man der Konstanzer Ztg.: Kommt da Bruder Straubinger um die Mittagszeit mittellos und mit knurrendem Magen in eine größere Ortschaft, will in einer Wirtschaftsküche, dem anziehenden Geruch gehorchend, seine Magenwände etwas restaurieren und bittet die geschäftige Wirtin um einen kleinen Imbiß. Mit ironischem Lächeln mustert diese den „Fechtbruder" und meint schließlich nicht ohne Freundlichkeit zu dem Wanderburschen, er solle zwei Stiegen höher gehen, dort wohnen sehr gute Leute, die würden ihm sicher etwas zu essen geben. Ahnungslos strebt unser Geselle der Höhe zu, klopft an und öffnet auf ein im tiefsten Baß gegebenes „Herein" die Zimmertür ein klein wenig, gerade so viel, daß sein schüchtern vorgebrachter Wunsch nicht ungehört verhalle. Kaum hat er ihn ausgesprochen, so wird die Tür von innen nicht gerade sanft aufgerissen, und vor ihm steht in voller Uniform ein Hüter der öffentlichen Ordnung, der dem verdutzt dastehenden, felleisenbepackten „Fechter" die Papiere abverlangt und fragt, wer ihn denn gerade hierher gewiesen habe. Nachdem sich die Sache aufgeklärt, schien sich der Vertreter der heiligen Hermandad etwas zu beruhigen und wies sein in der Küche hantierendes Weibchen an, den in die Höhle des Löwen Geratenen tüchtig zu atzen. Als die Mahlzeit beendet war, nahm der Mann des Gesetzes den Handwerksburschen in seinen besondern Schutz und begleitete ihn — so dachte sich unser Geselle — in das Arrestlokal. Doch es sollte anders kommen. Bruder Straubinger saß alsbald mit seinem Beschützer in der Wirtschaft im Erdgeschoß und die schadenfrohe Wirtin, die unsern „Kunden" vor einer Viertelstunde hinaufgeschickt hatte, brachte den beiden auf Bestellung des Gendarmen Bier. Ohne ein Wort weiter zu sprechen, tranken beide dreiGlas des edeln Gerstensaftes. Dann steht unser gestrenger Gesetzeswächter auf, zahlt seine drei Glas und verabschiedet sich mit seinem Häftling mit folgenden Worten von der Wirtin: „Wenn Sie mir die Handwerksburschen zum Essen heraufschicken, so darf ich sie Ihnen wohl auch zum Trinken herunterbringen!?" Nach einer ernsten Verwarnung ließ er alsdann den „Fechtbruder" laufen und dieser zog, ein Liedchen trällernd, von dannen.

Aus Böhmen. (Ein Lehrling mit der Meisterin durchgebrannt.) Daß ein Lehrling mit seiner Meisterin das Weite suchte, ist wohl selten dagewesen. In dem böhmischen Orte Schandau bei Klattau hat es, wie die „B. N. N." berichten, der dortige Lehrling Alois Matuschek des Bäckermeisters Jahoda doch fertig gebracht. Die Frau hat das gesamte Bargeld ihres Gatten mitgenommen. Das Paar ist nach Amerika entkommen.

Wien. (Selbstmord einer Chansonettensängerin.) Aus Fiume wird berichtet: Die 24jährige Chansonette Hedwig Lewing, welche hier seit einem Monate gastierte, trank wegen unglücklicher Liebe eine Lösung Phenylsäure und stürzte sich sodann aus dem zweiten Stockwerke in ihrer in einem Hotel gelegenen Wohnung auf die Straße, wo sie mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb. Fräulein Lewing ist die Tochter eines preußischen Obersten.

Wien. Ein erschütterndes Bild großstädtischer Not enthüllte eine Verhandlung vor einem Wiener Bezirksgericht. Der vierzehnjährige Leopold Merker war des Bettelns angeklagt. Der Knabe gestand, betteln gegangen zu sein, weil er dazu gezwungen war. Der Vater ist tot, drei kleine Kinder sind außer ihm zu Hause, und die Mutter, eine Aufwaschfrau, lag krank. Die Kinder

schreien um Brot. Er sei fortgegangen, um ein paar Kreuzer zu erbetteln. Richter: Wie viel Kinder seid ihr? — Angekl.: Vier. — Richter: Wer ist das älteste? — Angekl.: Ich. — Richter: Ah so, und da hast du die Verpflichtung gefühlt, etwas für das Haus herbeizuschaffen? — Angekl.: Ja. — Richter: Hat die Mutter gewußt, daß du betteln gehst? — Angkl.: Ja. — Der Richter ließ nun die Mutter rufen. Sie gab unter Tränen an, gewußt zu haben, daß ihr Kind betteln gehe. Sie habe ihn aber nicht zurückhalten können, da sie im Bette gelegen sei. Dann sei sie eigentlich froh gewesen, daß der Knabe so mutig war und fortging. Der Richter sprach den Knaben frei, weil unwiderstehlicher Zwang vorlag. Mit einem erleichterten „Küss' die Hand!" gingen Mutter und Kind zur Tür hinaus.

Paris, 28. Febr. Die hiesigen Nervenärzte, die gemeinsam von den Anwälten der Prinzessin Louise von Koburg und denen des Prinzen Philipp ausgewählt worden sind, um die Prinzessin auf ihren Geisteszustand zu beobachten, beendeten ihre Tätigkeit. Es verlautet bereits, daß sie die Prinzessin für völlig gesund erklären werden.

Charleroi, 1. März. Eine Dynamitbombe wurde heute in den Hof des von einem Verwaltungsrate des Kohlenbergwerks bewohnten Schlosses in Hilly geworfen. Der Sachschaden ist beträchtlich. Ein anderer Dynamitanschlag wurde in Courcelles gegen die Behausung eines nichtausständigen Arbeiters verübt; auch dort ist der Schaden groß.

In **Cherbourg** hatte ein Matrose von einem Torpedoboot einen Koffer mit Geld und geheimen Papieren gestohlen, das Geld herausgenommen und den Koffer ins Meer geworfen. Der Koffer wurde durch Taucher gehoben. Die Papiere sind unberührt.

Madrid. Um die freiwilligen Impfungen zu fördern und der hier ständig herrschenden und so viele Opfer fordernden Pockenepidemie besser entgegenzutreten, ist der Madrider Bürgermeister jetzt auf den Einfall gekommen, Lose zu verteilen, worauf diejenigen, die den Impf-Vorschriften nachkommen, in Verbindung mit den Ziehungen der Staatslotterie Geldgewinne machen können. Wenn die Leute sich nun nicht impfen lassen, so muß man gestehen, daß sie für ihre Gesundheit ebenso wenig etwas übrig haben wie für ihren Geldbeutel. An und für sich ist es aber traurig, daß man schon zu solchen Mitteln greifen muß, um dem Übel beizukommen.

Newyork, 27. Febr. In New-Orleans richtete ein Brand für 5 Millionen Dollar Schaden an. Die Stuyvesant-Docks und die Endstation der Illinois Zentralbahn, im ganzen 12 Blöcke von Gebäuden mit Ladeeinrichtungen und Schuppen sowie zwei Getreide-Elevatoren, lauter Gebäude modernster Bauart, sind mehr oder weniger vollständig zerstört. Infolgedessen wird die Getreideausfuhr an diesem Punkte unterbrochen.

Russisch-japanischer Krieg.

Petersburg, 1. März. General Kuropatkin meldet dem Kaiser: Am 27. Februar ging der Feind gegen unsere Abteilung bei Ubenepuia vor, wurde aber zurückgeschlagen; ebenso wurden die Japaner bei Kaotulin und Beigaolin zurückgeworfen. Unsere Schützen beunruhigten den Feind auf der ganzen Front und warfen Handgranaten auf der Linie Baifaisse-Sandepu, wo sie Aufregung hervorriefen. Ein um 10 Uhr abends eingegangener Bericht meldet die Einnahme eines Brückenkopfes am Schaho; es wurde viel Material erobert. — Vom 28. Februar meldet General Kuropatkin: Unsere Avantgarden bei Koudaza halten ihre Stellung.

Sachetun, 1. März. Um 3 nachmittags eröffneten die Japaner mit Belagerungsgeschützen ein heftiges Feuer gegen den Putilowhügel. Ungeheure Wolken von Staub und Rauch erheben sich auf beiden Seiten des Hügels, der wie ein Vulkan aussieht. Das Bombardement setzt sich nach der rechten Flanke zu fort.

Sachetun, 1. März. Das Artilleriegefecht dehnte sich über die ganze Front in einer Länge von 120 Kilometer aus. Die im Osten stehende Abteilung bei Kudiaza warf die Japaner zurück. Die Japaner wurden aus dem Tunsiliatin-Paß in die Gegend des Gutulin-Passes zurückgeworfen, wo sich ein Infanteriekampf entspann. Die Gegend beim Putilowhügel wurde mit elfzölligen Geschützen beschlossen. Die russischen Batterien erwiderten das Feuer. An der Schahebrücke ist ein erbitterter Kampf im Gange. Der in der Nähe befindliche kleine Wald ging in die Hände der Japaner über, die ihn endgültig besetzten. Es geht das Gerücht, daß eine auf der äußersten rechten russischen Flanke im Marsche auf den Liaofluß befindliche japanische Division in Kaljama angekommen sei. Die Verluste sind nicht bedeutend, weil die Angriffe von wenig zahlreichen Truppen ausgeführt worden sind.

Tokio, 1. März. Nach einem Telegramm aus dem Hauptquartier der japanischen Armee von Schahebo am 28. Februar, haben die russischen Batterien bei Tungyoskan und auf der nördlichen Höhe bei Tergehuaten um 4 Uhr morgens mit Schießen angefangen. Die Japaner antworten nicht. Montag nacht konzentrierten die Russen das Feuer ihrer Feldgeschütze bei Schupangtai und die schweren Geschütze beim Wengengpaß auf die japanischen Vorpostenstellungen in der Nähe der Eisenbahnbrücke. Um 1 Uhr morgens gingen 5 russische Kompagnien auf jeder Seite der Eisenbahn vor und umzingelten die Vorposten. Ein Teil der Russen stürmte schließlich in die japanischen Befestigungen hinein, wo sich ein heftiges Handgemenge entwickelte; es endete damit, daß die Russen um 3 Uhr morgns gänzlich geschlagen wurden. Sie ließen 60 Tote auf dem Platz. Einige Gefangene fielen in japanische Hände. Kleinere Abteilungen des Feindes wurden bei Sanchiatsu und Dapetai zurückgeworfen.

St. **Petersburg**, 1. März. Heute morgen traf General Stössel mit seiner Frau hier ein und wurde auf dem Bahnhof vom Kriegsminister und dem Chef des Generalstabes, Generalleutnant Froloff empfangen. Der Frau des General Stössel wurden von den St. Petersburger Damen des Port Arthurkomitees Blumen überreicht. General Stössel begab sich, mit Hurra begrüßt, nach dem Paradezimmer, wo General Bogdanowitsch eine Ansprache an ihn richtete, in der er darauf hinwies, daß der General ein durch Mißerfolge auf dem Kriegsschauplatz und durch Wirren im Innern gedrücktes Rußland wiedersehe. General Stössel sprach in seiner Erwiderung die Überzeugung aus, daß die Wirren nicht von den Russen hervorgerufen, sondern ein Werk der Japaner [!!] seien, welche die russischen Stellungen auf dem Kriegsschauplatz mit Proklamationen überschütteten.

Tokio, 1. März. Der Präsident des Unterhauses schloß die Session mit einer Abschiedsrede, worin er dem Haus zu der Bereitwilligkeit, womit es die Mittel für den Krieg bewilligt hätte, gratulierte. Die nationalen Hilfsquellen wie der Patriotismus hätten beide gleich dieses Vertrauen eingeflößt und die glücklichen Zustände unter den konstitutionellen Einrichtungen Japans ständen im Gegensatz zu der Lage der russischen Nation. Nichtsdestoweniger wäre noch viel zu tun und das Ende noch in weiter Ferne, aber ein schließlicher Erfolg wäre sicher, wenn die gegenwärtige Gesinnung die Oberhand behielte.

Petersburg, 2. März. Die letzten Privatnachrichten vom Kriegsschauplatz bestätigen, daß Kuroki der Armee des Generals Linewitsch eine heftige Niederlage beigebracht habe, indem er dessen linken Flügel umging und ihn zwang, auf das russische Zentrum zurückzugehen, nachdem er schwere Verluste erlitten hatte. Kuroki setzt seine Vorwärtsbewegung nach Mukden fort.

Marktberichte.

Köln, 2. März. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb 997 Kälber, 386 Schafe, 1553 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 84 M. (Doppellender bis 97, M.), b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 76—78 Mark, c. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 58—70 M.; Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthämmel 79,00 M., b. ältere Masthämmel 74—76 M., c. mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) 65—70 M. Kälber ruhig, Schafe lebhaft. Geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Kgr. Lebendgewicht mit 20—22 Prozent Tara: a. Vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 63 M., vorgezeichnete 64 M., b. fleischige 60—61 Mark, c. gering entwickelte sowie Sauen und Eber 54 bis 57 M. Gute Ware flott, gering entwickelte schleppend, geräumt. (Minderüberstand von Montag durch Nachverkauf auf 65 Ochsen und 2 Kühe zurückgegangen.)

Neuß, 2. März. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer 1. Sorte 17,80, 2. Sorte 17,30 M. Roggen neuer 14,60 2. Sorte 14,10 M. Hafer 14,20 M. für 100 Kgr. Kartoffeln 3,00—4,00 M. Heu 3,80—4,80, Luzerner Heu 5,20 M. für 50 Kgr. Maschinenstroh 22,00, Flegeldrusch 24,00 M. für 500 Kgr. Rüböl 49,25, faßweise 50,75, gereinigtes 52,25 M. für 100 Kgr. Rübkuchen 107,00 Mark für 1000 Kgr., in kleinern Partien 111,00 M. Kleien 5,80 Mark für 50 Kgr. Raps 1. Sorte 20,25, 2. Sorte 19,25 M.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneter Bürgermeisterei in der Zeit vom 1. Febr. bis 28. Febr. 1905 inkl. angemeldeter Geburten, Heiraten und Sterbefälle.

Nachdruck verboten.

Gummersbach, Geburten. Adolf, S. v. Karl Althoff zu Niederesefmar. — Anna, T. v. August Wolf zu Frömmersbach. — Else, T. v. Heinrich Peters zu Dümminghausen. — Othwin Georg, S. v. Leopold Othwin Heinig zu Gummersbach, — Fritz, S. v. Karl Schumacher zu Vollmerhausen. — August Wilhelm, S. v. Joh. Wilh. Scharf zu Gummersbach. — Else, T. v. Eduard Theodor Bauer zu Dieringhausen. — Ludwig, S. v. Georg Josef Baldauf zu Niederesefmar. — Eduard, S. von Eduard Thiel zu Gummersbach. — Maria Magdalena, T. v. Josef Andreas Teschke zu Gummersbach. — Else Elise, T. v. Otto Dresbach zu Derschlag. — Maria Sibylle, T. v. Theodor Jelinek zu Friedrichstal. — Agnes, T. v. Karl Kraus zu Dieringhausen. — Elmire, T. v. Karl Hartmann zu Großenbernberg. — Werner, S. v. Karl Philipp Gustav Müller zu Hesselbach. — Elise, T. v. Gustav Zapp zu Lutterstiefen. — Adeline Else, T. v. Gustav Albert Nockemann zu Gummersbach. — Adolf, S. v. Wilhelm Schorre zu Gummersbach. — Elisabeth, T. v. Johann Josef Buschmann zu Niederesefmar. — Hermann Heinz, S. v. Heinrich Mühlenweg zu Gummersbach. — Hans Günter, S. v. Otto Christian Hein zu Gummersbach. — Elli, T. v. Karl Stein zu Niederesefmar. —Leo, S. v. Ernst Leopold Brand zu Gummersbach. — Olga Adele, T. v. Hermann Kleff zu Dieringhausen. — Johanna, T. v. Johann Schreiner zu Gummersbach. — Paul Heinrich, S. v. Friedrich Wilhelm Jünger zu Gummersbach. — Ottilie, T. v. Bernhard Pusikum zu Gummersbach. — Irene, T. v. Otto Neuhoff zu Großenbernberg. — Paul Erich, S. v. Ernst Albert Salaman zu Vollmerhausen. — Otto, S. v. Johann Friedrich Husmann zu Gummersbach. — Anna Helene, T. v. August Schorre zu Gummersbach. — Emilie Klara, T. v. Wilhelm Klein zu Dümminghausen. Else, T. v. Heinrich Scherer zu Gummersbach. — Lucie, T. v. Peter Bleichert zu Großenbernberg. — **Heiraten**: Franz Justus Höhmann zu Dieringhausen mit Maria Volmari zu Wipperfürth. — Ernst Heinrich Jünger zu Gummersbach mit Anna Amalie Viebahn zu Frömmersbach. — Franz Karl Schmitz zu Gummersbach mit Elisabeth Erlinghagen zu Niederesefmar. — Johann Josef Müller mit Paula Wieser, beide zu Gummersbach. Wilhelm Büttinghaus mit Klara Feldhaus, beide zu Derschlag. — Robert Klein mit Karolina Mertens, beide zu Dümmlinghausen. — Karl Krämer zu Friedrichsthal mit Thekla Zöllner zu Niederesefmar. — Hugo Biermann zu Niederesefmar mit Elisabeth Bremer zu Dieringhausen. — Karl Schmidt zu Wiehl mit Emma Berghaus, geb. Frowein zu Gummersbach. — Karl Üllner zu Baldenberg mit Anna Prinz zu Gummersbach. — Friedrich Alexander Funke mit Anna Röber, beide zu Dieringhausen. — Friedrich Karl Klein mit Pauline Kurz, beide zu Gummersbach. — Heinrich Wilhelm August Max Heimann mit Lydia Höver, geborene Bürstinghaus zu Würden. — Heinrich Josef Steiner mit Anna Lange, beide zu Großenbernberg. — Karl Vormstein mit Anna Vormstein-Lambach, beide zu Rospe. — Otto Sattler zu Vollmerhausen mit Pauline Dickhaus zu Dümminghausen. — Gerhard Schmidt zu Hunstig mit Gertrud Broichhagen zu Niederesefmar. — Ewald Wentz mit Regina Herchenbach, geb. Mühlenbach, beide zu Derschlag. Karl Schmidt zu Gummeroth mit Anna Brensing zu Windhagen. — August Tauchmann zu Gummersbach mit Adelina Sophie Viebahn zu Hilden. — **Sterbefälle**: Alwine Dellenbusch, geb. Wirth zu Reininghausen, 69 J. — Henriette Dörnen, geb. Eschmann zu Frömmersbach, 59 J. — Karoline Kritzler, geb. Wippermann zu Gummersbach, 72 J. — Johanna Margarete Hühn zu Hansgarten, 1 M. — Anna Maria Huhn zu Rospe, 4 M. — Magdalene Köttger zu Derschlag, 3 J. — Katharine Schrahe zu Gummersbach, 25 J. — Lina Baltes, geb. Klüser, 23 J. — Robert Engelmeier zu Derschlag, 2 St. — Amalie Dörrenberg, geb. Schuffert zu Vollmerhausen, 82 J. — August Höltenschmidt zu vor der Hardt, 54 J. — Karl Küster zu Gummersbach, 70 J. — August Rothstein zu Dieringhausen, 55 J. —Wilhelm Leber zu Vollmerhausen, 50 J. — Otto Becker zu Kleinenbernberg, 2 J. — Männliche Totgeburt von Franz Müller zu Niederesefmar. — Henriette Wirths, geb. Hein zu Vollmerhausen, 69 J.

Eingesandt.

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

Auf das Eingesandte in Nr. 17 der Gummersbacher Zeitung möchte ich folgendes erwidern. Der Einsender muß nach meiner Ansicht mindestens 75—80 J auf dem Postwagen von jedem industriellen Werke entfernt wohnen, weshalb er auch keine Gelegenheit hatte, sich über Industrie und Industrielöhne zu informieren. Nach dem Stil der Berechnung muß der Einsender wohl ein Lehrer sein, denn er rechnet vom 1. Januar 1905 bis 1. Januar 1906, sind soviel Arbeitstage. Wie sieht es aber in Wirklichkeit aus mit dem Arbeiter? Angenommen, er verdient am 1. Januar pro Tag 4 M., wer garantiert, daß er das ganze Jahr auch Arbeit behält? Und wie stehts, wenn der Arbeiter krank wird? und wie bei schlechtem Geschäftsgange? oder Brand, Streik usw. Alles dieses beeinträchtigt das Einkommen des Arbeiters in hohem Maße, in einem Jahre mehr, im anderen Jahre weniger. Sehr schön ist es von dem Einsender, daß er dem Industriearbeiter 4 M. pro Tag gönnt, aber dieser Prozentsatz Arbeiter, der diesen Durchschnittslohn erhält, ist sehr gering, und von diesen haben die meisten nicht, wie der Einsender sagt, vom 14. Jahre an Geld verdient, sondern 3—4 Jahre Lehrzeit durchgemacht, wo von Geldverdienen auch keine Rede sein kann. Der Herr Einsender rechnet mit 300 Arbeitstagen, wie viel fallen davon für den Lehrer aus? Das Verdienst des Arbeiters wird mit Stunden berechnet, aber das Gehalt des Lehrers ist stets dasselbe und hat keine Abzüge, dabei vergißt der Herr Einsender die Gehaltszulagen des Lehrers und die mit der Zeit kommende Lohnkürzung des Arbeiters. Stellt sich ein Lehrer gleich mit einem Industriearbeiter? Ich bezweifle es und sie haben auch keine Ursache dazu. Ich möchte dem Herrn Einsender empfehlen, wenn er über Sachen schreiben will, sich besser zu orientieren und die Augen werden ihm geöffnet werden; stimme aber seinem Schlußwort bei:

Jedem das Seine.

Ev. Gemeinde Hummersbach.

Sonntag, den 5. März 1905.

9 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Luyken.

10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Rühle.

2½ Uhr: Bibelstunde in Windhagen. Pastor Luyken.

6¼ Uhr: Abendgottesdienst. Hilfsprediger Conrad.

Der Unterricht für die Konfirmandinnen des Pfarrers Langer beginnt wieder am Dienstag, den 7. März, nachm. 2 Uhr, für die Katechumenen am Mittwoch, den 8. März.

Amtswoche hat Pfarrer Rühle.

Die Bibliothek ist Samstag, den 4. März, geschlossen, am Sonntag nach dem Hauptgottesdienst geöffnet.

Gesangbücher empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Ev. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, den 5. März.

Um 10 Uhr Hauptgottesdienst.

Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Um 3 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus.

¼ 4 Uhr: Bibelstunde in der Schule zu Rebbelroth. Pfarrer von Lünen.

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.

Sonntag, den 5. März.

10 Uhr: Hauptgottesdienst.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

H. Mellinghoff, Pfarrer.

Mit Dank gegen Gott zeigen wir die glückliche Geburt unseres dritten

Töchterchens

an.

H. Mellinghoff, Pfarrer, u. Frau,
Emma geb. Link.

Dieringhausen, 2 März 1905

Bekanntmachung.

Der Landwirt **Friedrich Fuchs** in **Marienhagen** ist auf eine 3jährige Dauer, laufend vom 13. April 1905 ab, als stellvertretender Schiedsmann für den Bezirk Marienhagen gewählt und bestätigt worden

Gummersbach, den 27. Februar 1905.

Der Königliche Landrat: Kirschstein.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 368² des Reichsstrafgesetzbuches wird angeordnet, daß das Abraupen der Bäume, Sträucher und Hecken, sowie das Verbrennen und Vertilgen der Raupennester und Gespinste bis spätestens zum 15. April ds. Jrs. vorzunehmen ist. Zuwiderhandelnde werden auf Grund der angeführten Strafbestimmung bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, außerdem wird das unterlassene Abraupen und Vertilgen der Raupennester auf Kosten der Verpflichteten zwangsweise durchgeführt werden.

Marienheide, den 1. März 1905.

Die Polizeiverwaltung. Der Bürgermeister. Grothe.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 4. März 1905, nachmittags 1 Uhr werden zu **Wiehl** in der Nähe vom Bahnhof

1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Fahrrad, 2 Oefen, eine Nähmaschine, 1 Ruhesessel, 1 Vertikow, eine Kommode, 1 Bauerntisch, 1 Blumentisch, mit Blumen, 1 Sofatisch, 1 Regulator, eine Waschkommode, 1 Waschkessel, 4 Paar Gardinen mit Vorhängen, 1 Infanteriedegen, verschiedene Kleidungsstücke, eine Badewanne, 7 Bilder, Tische, Stühle, Bureauutensilien u. dergl. mehr

gegen bare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert. Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.

Schroll.
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Verkauf.

Am Samstag, den 4. März cr.,

lassen die Erben des verstorbenen Treppenbauers **Carl Eichhardt** aus **Dieringhausen** ihre in den Gemeinden Gummersbach, Wiehl und Drabenderhöhe gelegenen

Grundstücke

öffentlich gegen Zahlungsaufstand durch den unterzeichneten Notar verteigern.

Die Versteigerung findet im **Hotel Theis** (früher Kind) in **Dieringhausen** statt und beginnt **abends 6 Uhr.**

O. Zartmann, Notar.

Mo- und Immobilar-Versteigerung.

Am Samstag, den 25. März 1905, abends 7 Uhr,

lassen die Frau **Wwe. Fr. Heitmann** und Kinder in ihrer Wohnung zu **Derschlag** verschiedene **Mobilien**, als: **Tische, Stühle, Bänke, Schränke** 2c., hiernach ihr **Wohnhaus mit Garten und Bleiche — 41,38 Ruten —**

öffentlich meistbietend versteigern.

Ernst Tappe.

Ich bin stets Kasse Käufer aller Sorten

Altmetalle, Alteisen, Lumpen, Emballagen, Knochen, Gummi- und Papierabfälle 2c.

zu höchsten Tagespreisen.

Dieringhausen. **Carl Puhl,** Rohprodukten-Handlung.

Geräucherten Lachs Pfund 1,25 M.
Rob-Bückinge 4 Stück 20 Pfg.
Fette Kieler Sprotten nitte 70 Pfg.
Bollheringe 12 Stück 40 Pfg.
Bratheringe Bückf. 1,75 M.
Bismarckheringe Bückf. 1,50 M.
Gordellen Pfund 1,00 M.
8 Pfund-Tönnchen **Kronsardinen** 2,00 M.
Rollmöpse mit Gurkeneinlage 10 Stück 50 Pfg.
Schellfisch, Kabliau, lebendfrisch, Pfd. 25 Pfg.
in den Filialen von

Gravel & Heiden.

Theater in Wiehl,
Hotel Geissler.

Freitag, den 3. März 1905, abends 8 Uhr:
Lustspielabend!

Der verwunschene Prinz
oder
Drei Tage aus dem Leben eines Schusters.
Kostümlustspiel in drei Akten von F. Plötz.
Alles übrige durch Tageszettel.

Turnverein Marienhagen
feiert am **Sonntag**, den 5. d. Mts., sein diesjähriges
Turnkränzchen,
verbunden mit **theatralischen Aufführungen.**
Unter anderen: **Fern der Heimat** oder **Der Kampf mit den Hereros in Südwestafrika.**
Abends findet **BALL** statt.
Es ladet höflichst ein
der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Gummersbach und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Platz ein

Baugeschäft

errichtet habe. Durch langjährige Tätigkeit an größeren Baugeschäften habe ich reiche Erfahrung auf allen Gebieten des Hoch- und Tiefbaus gesammelt und bin dadurch in der Lage, alle einschlägigen Arbeiten sachgemäß herzustellen. Es wird mein ernstes Bestreben sein, durch prompte Bedienung und sorgfältige Ausführung die Zufriedenheit meiner Auftraggeber zu erwerben und bitte ich mein junges Unternehmen durch Zuwendung von Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll!

Paul Bremer,
gepr. Baugewerksmeister.

Gummersbach, den 3. März 1905.

Wohnungswechsel.

Mache hierdurch bekannt, daß ich meine Wohnung in das Haus des Herrn **Ewald Brüning,**
Wehrenbeul Nr. 4,
verlegt habe.

Gummersbach. Hochachtungsvoll **Otto Scheuse,** Schneidermeister.

Polenta (ital. Gericht) Pfund 16 Pfg.
Hausmacher-Nudeln, breit u. schmal, bei 5 Pfd. à 25 Pfg.
Eierhausmacher Nudeln bei 5 Pfund à 35 Pfg.
Schloßnudeln, Kraftnudeln, feinste unübertroffene Qualitäten
in den Filialen von **Gravel & Heiden.**

Bazar.

Schluss

des Inventurverkaufs Samstag, den 4. März, abends.

Niemand versäume die günstige Gelegenheit, seinen Bedarf noch bis dahin zu den äußerst billigen Preisen zu decken.

Peter Schramm,
Gummersbach.

Nudeln!
Faden, Sternchen, Hörnchen, Figuren, Buchstaben, Gemüsenudeln bei 5 Pfund à 20 Pfg.
in den Filialen von **Gravel & Heiden.**

Abreiß-Kalender
in großer Auswahl billigst in der Buchhandlung
Friedr. Luyken.

00061F

Gummersbacher Volksbank
in Gummersbach.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.

Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren.

Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher, versinslich zu jährlich 3 ½, **Berechnung nach Tagen,** nicht nach vollen Kalender-Monaten. Hierbei **Rückzahlung in der Regel ohne** vorherige **Kündigung. Einlagen (B) im Gesamtbetrage von 100 Mk. und mehr** gegen **feste** sechsmonatliche Kündigungsfrist werden zu 3½ % verzinst. In **Ausnahmefällen** sofortige Rückzahlung unter Kürzung einer Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet:
an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr. / nachmittags 3—5 „

Mainzer Käse 10 Stück 25 Pfg.
Holländer Käse Pfund 50 Pfg.
Weiss. Speck, fett oder mager, bei 5 Pfund à 67 Pfg.
Gutsbutter beste Naturbutter, Pfund 1,15 M.
Feinstes Schmalz, garantiert rein, bei 5 Pfund à 47 Pfg.
Blutwurst Pfund 50 Pfg.
Leberwurst „ 50
in den Filialen von **Gravel & Heiden.**

Die
Räumungs-Ausverkaufstage
der
Dieringhauser Fabrik-Reste
und fertigen Anzüge
beginnen erst am 20. März.

Näheres wird an dieser Stelle mitgeteilt.

Das **Dieringhauser Stofflager,**
vis-à-vis Fabrik Mühlenthal.
Joh. Eicker.



Der berühmte
Brockmanns Futterkalk
Marke B mit dem Zwerg
ist vorrätig bei
Pet. Rob. Müller,
Bahnhof Osberghausen.



Machen Sie einen Versuch
mit
Kummer's Kuchenmasse
(Napf-, Sand-, Vanille-, Rodon-, Gewürz-, Könige-, Kaisernapf-Kuchen, Schmalz-Gebäck.)

Dieselbe enthält sämtliche notwendigen Bestandteile ausser Milch und Butter. — Misserfolg ausgeschlossen!

Grosses Paket 65 Pfg. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, desgleichen Kummer's Vanillinzucker, Backin- u. Puddingpulver.

Schmitz & Lohs feinste
Margarine mit dem Fisch



Fabrik-Marke.
ersetzt beste
Butter.
Ueberall käuflich.

Dienstvorschriften für Kesselwärter,

wie solche laut **neuester Vorschrift** bei den Kesselanlagen **ausgehängt sein müssen,** empfiehlt auf starkem weißen Karton à Stück 30 Pfg.

Friedr. Luyken,
Gummersbach.

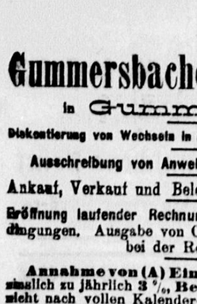
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist das beste, sparsamste im Gebrauch billigste Waschmittel.

Wichtig für Mühlenbesitzer!
Anfertigung künstlicher Mühlenstein-Beläge

jeder Dimension, **franz. Feuersteine** oder **Schmirgel** unter weitgehendster Garantie, sowie auch Lieferung neuer künstlicher Steine von

H. Kolb jr., Lohe, St. Dahlbruch i. W.

Der **„ABC"-Brenner**



für **Petroleum-Glühlicht** kostet komplett mit Glühstrumpf und Zylinder
nur Mark 4.50.

Er brennt noch heller wie Gasglühlicht und verbraucht dabei nur für ca. 1 Pfennig Petroleum pro Stunde. — Der Brenner hat 2 Schraubengewinde und paßt sowohl auf 10‴ als auch auf 14‴ Lampe ohne weiteres (Mittels Zwischenring auf jedes andere Bassin) Der **„ABC"-Brenner** erfordert keine Regulierung und kein Schrauben des Dochtes.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zu haben in den **Lampengeschäften** und wo nicht erhältlich durch die Fabrikanten und Patentinhaber

Hermann Hurwitz & Co.,
Berlin C., Stralauerstr. 56.

Letztere versenden den Brenner auch zur **freien Probe.** — Zahlung **nach** Erprobung.

Makkaroni,	¼ Pfund 33 Pfg.,	½ Pfund 17 Pfg.
Griesmehl	bei 5 Pfund à	17 „
Bauermehl	„ 5 „ „	19 „
Hafermehl	„ 5 „ „	20 „
Buchweizenmehl	„ 5 „ „	14 „
gewalzte Hafergrütze (Haferflocken)	„ 5 „ „	17 „
gekörnte Hafergrütze	„ 5 „ „	18 „

in den Filialen von **Gravel & Heiden.**

I. Provinziale
Kochkunst- und fachgewerbliche Ausstellung
Hagen i. W.
vom 6.—17. Mai 1905

6000 □Meter grosse neuerbaute Ausstellungshalle im Zentrum der Stadt **veranstaltet von der westfälisch. Zone des Deutschen Gastwirte-Verbandes.**

Geschäftsstelle: Hotel Rössmann. **Die Ausstellungsleitung:** Frz. Dervenich, Vorsitzender.

Waschkessel,

Gummersbach.

vollständig von Kupfer, mit besonders **starker Innenfeuerung,** ohne Ummanteiung oder Einmauerung, **unbegrenzte Haltbarkeit,** billiger als gußeiserne oder emaillierte Kessel. **Bedeutend billigeres Brennen** und **schnelleres Kochen,** als bei jedem anderen Kessel.

Dieser Kessel sollte in **keinem Haushalte fehlen,** umsomehr, da er der teueren **Badeofen vollständig ersetzt.** Hübsches, gefälliges Aussehen — leicht transportabel.

Auch für die **Landwirtschaft** eignet sich dieser Kessel vorzüglich als **Futterdämpfer** 2c. **Vertreter gesucht!**

Rob. Leyer,
Kupferschmiedemeister u. Apparatebauanstalt.

Nur für Damen!
Spezial-Damen-Frisier-Salon
Frau C. Antweiler, *Gummersbach, Marktstr. 2.*
Kopfwaschen mit Frisieren 1,25 M.

Unübertroffene Qualitäten!!!

Feinste Margarine Pfund 50 60, 70, 80 Pfg., bei 5 Pfund 5 Pfg. billiger.
Kaffee, anerkannt vorzüglich, aus eigener Großrösterei, Spezialmarken Pfund 0,85 und 1.00 M.
Kakao, garantiert rein, Pfund 1,20 M.
Schokolade, „ 0.75 „
Cacao-Bruchschokolade „ 0,65 „
in den Filialen von **Gravel & Heiden.**

Schreib- und Kopier-
Tinten
in vorzüglicher Qualität,
flüssigen Leim, Stempelfarben,
sämtliche
Schreibutensilien
empfiehlt
Friedr. Luyken.
Gummersbach.
— Fernsprecher Nr. 12. —

Ernst Meisenburg.
Fernspr. 116. **Bergneustadt.** Fernspr. 116.

Färberei u. chemische Waschanstalt
für **Damen-** und **Herren-Kleider,**
sowie
Möbelstoffe jeder Art.

Gardinen-Wäscherei.

Plissé- und Dekatier-Anstalt.

Annahmestellen:
Gummersbach: Geschw. Blume.
Niederseßmar: Heinr. Löhr.
Vollmerhausen: Wilh. Rusch.
Dieringhausen: Fr. Brensing senior.
Bünderoth: Gelchm. Schwarz.
Wiehl: Emma Bergerhoff.
Marienheide: Em. Bertram.
Bodt-Müllenbach: E. Schorre.
Dümmlinghausen: Bernh. Griffel.
Nümbrecht: Lina Hahn.
Drabenderhöhe: Wwe. D. Müllenbach & Cie.

Die Aufträge werden **Freitags** jeder Woche durch eigene Fuhre abgeholt und wieder zugestellt.

Fr. Lehrerverein Gummersbach.
Konferenz am 4. März statt Kollmann bei Ifing.

Gummersbacher Kriegerverein.

Sonntag, den 5. März, nachmittags 6 Uhr
General-Versammlung.
Tagesordnung Ballotage Verschiedenes.
Der Vorstand.

---

70 000 Mk. 50 000 „ 30 000 „ 20 000 usw. bares Geld

1. Wetzlarer Dombau-Geldlotterie zur Wiederherstellung des Domes, in ganz Preussen genehmigt.
Ziehung 8. u. 9. März im Kreishaussaale zu Wetzlar
275 000 Lose, 266 504 Niet., 8496 Gewinne.
Sämtliche Gewinne **bares Geld.**

Lose à 3 Mark,
Porto und Liste 30 Pfg. versendet General-Debit
Ferd. Schäfer,
Düsseldorf.

Ein heller Kopf verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.
Fructin bester Ersatz für **Honig.**
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Millionen Tannenpflanzen,
gut verschulte, pro 1000 St. 5 M., 6,50 und 7 M. hat ab zugeben **Peter Heinemann,** Marmecke bei Oberhundem. Probe gratis.
Besondere Bezugsquelle.



Carl Mand
Kaiserl., Kgl., Grossherzogl. Badischer u. Hessisch. Hofpianofortefabrikant, Coblenz, — Zweigniederlassung
Barmen, Allee 216.
Die einzige Fabrik der Welt, welche in 23 Jahren — 24 nur erste Preise — errungen hat.

Pianos
unvergleichlich in Tonschönheit, Eleganz des Anschlages wie in solidester Ausführung.

Flügel
Mands patent. Glockenflügel hat die Tonfülle eines erstkl. Salonflüg., obwohl nur 1,48 Meter lang. —

Allein-Verkauf des besten deutschen Klavierspiel-Apparates
Phonola
Phonola ermöglicht jedem Laien ohne Vorkenntnisse ein künstl. Spielen auch der schwierigsten Musikstücke. Vorführung bereitwilligst ohne Kaufzwang. — Ratenzahlung, Tausch, Miete, Stimmen, Reparatur, Transport.
— Kataloge gratis. —

Joh. Mosbach,
Friedrichsthal 17.
Stat: Vollmerhausen oder Niederseßmar.
Erteilung von **Rat u. Auskunft,** Eingaben und schriftliche Gesuche, sowie Steuer- und Reklamationen aller Art. Rat bei Alimentations-Ansprüchen, Versorgung von Unfall-, Invaliditäts- und Veteranen-Rente. Beschreiben von Büchern
Sprechstunde 12—1, 7—9 Uhr
Sonntags von 10 Uhr ab.

Rospe.
Am Sonntag, den 5. März cr., findet in meinem Saale ein Vortrag statt über
den deutsch-französischen Krieg und das glorreiche Jahr 1870/71,
erläutert durch die Vorführung von
60 großen Lichtbildern
in vorzüglicher Schärfe und Klarheit.
Anfang ½8 Uhr.
Eintritt 30 Pfg.
Kinder haben keinen Zutritt.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
A. Steinmeyer.

Fastnachtsonntag, den 5. März
Tanzmusik
zu **Station Hülsenbusch.**
Getränke nach Belieben.
Hierzu ladet freundlichst ein
Chr. Wolfsland.

Turn-Verein Bodt-Müllenbach.
Sonntag den 5. März, nachmittags 3 Uhr **General-versammlung.**
Der Vorstand.

Ziegenzuchtverein Drabenderhöhe.
Sonntag, den 5. März, nachmittags 5 Uhr:
Generalversammlung
im Lokale des Herrn Herhaus zu Bielstein.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungsablage pro 1904.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Wichtige Mitteilungen.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorstand.

Technikum Rudolstadt
Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen und Hochbau.
Elektr. Praktikum.

Beabsichtige mein
Geschäftshaus
beste Lage im Industrie-Orte, für jedes Geschäft eingerichtet, wegen Uebernahme elterlichen Hauses zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung

---

Kapitalien
bis zu 20,000 M zum Ausleihen auf 1. Hypothek zu 4½% Off. unter G Z 43 an die Exped. dieser Zeitung.

Einige fast neue
Möbel
sofort zu verkaufen.
Schützenstr. Nr. 4.

Habe ca. 10 000 Pfund Ia. hiesiges
Wiesenheu
abzugeben.
Carl Buhl, Dieringhausen.

Schönes 6jähriges
Acker- u. Wagenpferd
zu verkaufen. Wo sagt die Exp dition dieser Zeitung.

Verlangen Sie von Ihrem Lieferanten das als vorzüglich anerkannte
Veilchen-Seifenpulver
aus der Dampfseifenfabrik von **Müller & Franz in Weidenau** (Sieg). Ein Versuch überzeugt.
Vertreter: **Bubenzer in Rebbelroth.**

Anmacher
gesucht, sowie
Mädchen
zum Nähen und Stricken.
E. W. Sondermann,
Gummersbach.

Erd- und Platzarbeiter
gesucht.
Carl Buhl, Dieringhausen.

Ein **Schreidergehilfe**
auf sofort gesucht.
Engbrus, Dieringhausen.

Tüchtige
Schreinergehülfen
finden lohnende Beschäftigung in der Bau- u. Möbelschreinerei von
Willy Sänner,
Ründeroth.

Suche zu Ostern für meine Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung **Lehrling** mit guter Schulbildung. Kost u. Wohnung im Hause frei.
Wilh. Witzel in Remscheid.

Suche für baldigst oder Ostern einen
Lehrling
für mein Dekorationsmaler u. Anstreicher Geschäft unter günstigen Bedingungen. Kost und Logis im Hause.
Friedr. Hesse,
Lüdenscheid, Postfach 11.

Aelteres in Küche und Haush erfahrenes Mädchen sucht Stelle in kleinem ruhigem Haushalt oder als
Haushälterin.
Off. u. G. Z 46 a. d. Exp. d. Ztg.

Prämie für unsere Abonnenten.

In unserer reichbewegten, alle Entfernungen überbrückenden Zeit des Dampfes und der Elektrizität ist die Kenntnis unserer Erde von höchster Wichtigkeit. Heute, wo der Telegraph in kürzester Zeit Nachrichten aus den entlegensten Winkeln der Erde bringt, ist es unumgänglich notwendig, einen wirklich guten Erdglobus zur Orientierung zu besitzen.

Bei jedem **Zeitungsleser,** in jedem **Herrenzimmer,** in jedem **Lesezimmer,** in jeder **Schülerstube,** kurzum in jeder **Familienwohnung** sollte deshalb **ein guter Erdglobus** zu finden sein,



denn nur ein Globus gibt ein richtiges Bild von der Lage und Grösse der Weltteile und einzelner Länder. Eine Landkarte zeigt stets ein falsches Bild, nebenbei ist eine Landkarte meist in keinem Zimmer unterzubringen, während ein Globus ein elegantes Schmuckstück darstellt. Bisher waren die Anschaffungskosten (ca. 20 Mk.) für einen solchen Globus immer ziemlich hoch, und ein kleiner Globus nicht genügend gross für ernstliche geographische Orientierung. — In der Voraussetzung, dass ein Angebot von einem wirklich guten und genügend grossen Erdglobus zu einem kleinen Preise für jeden eine willkommene Gelegenheit sein wird, sich für wenig Geld den Besitz eines solchen Globus zu sichern, haben wir uns entschlossen, als Prämie unsern verehrl. Abonnenten **einen grossen Prachtglobus zu einem Verzugspreise** zugänglich zu machen.

Jeder, der sich für die vorkommenden Weltbegebenheiten als:
Krieg (Russland-Japan), Aufstand der Herero, Seereisen etc.
interessiert, kann diese am besten an der Hand unseres neuesten
Globus
verfolgen.

Unentbehrliches Orientierungs-Mittel.

Elegantes und praktisches Schmuckstück.

Zahlreiche Anerkennungen von Lehrern, Rektoren, Professoren etc. gingen ein.

Unsere Abonnenten erhalten unseren **54 cm hohen** mit **104 cm Umfang** und **33 cm Durchmesser, 18 farbig** ausgeführten, nach **neuestem Material 1904 bearbeiteten**

Grossen

Pracht-Globus für nur Mk. 8.50

Für auswärts mit Kiste, Verpackung und Porto zusammen 10,— Mk.

während ein solcher **sonst** in gleicher Grösse und Ausführung unter einem Preise von zirka Mk. **20,—** wohl nicht angeboten wird

Ein Exemplar steht zur Ansicht in unserem Expeditionslokal aus. Bestellungen erbitten wir möglichst frühzeitig.

Expedition der Gummersbacher Zeitung.